

# Goldglänzende Harmonien und Heiligenschein

„Großes Abend- und Morgenlob“: Benefizkonzert zur Renovierung der Orgel in St. Jacobi

Einen romantischen Chorzyklus nach altslawischen Weisen von Sergej Rachmaninoff hat die Kantorei St. Jacobi unter Leitung von Stefan Kordes am Sonnabend gesungen. Der Erlös des Konzertes war für die Renovierung der Ott-Orgel bestimmt.

VON MICHAEL SCHÄFER

Bachs Kirchenmusik sei protestantische Theologie, heißt es. Diese These ist sicherlich etwas zugespitzt – doch im Vergleich zur russisch-orthodoxen Kirchenmusik ist Bachs Musik mehr verstandes- als gefühlorientiert.

Was gefühlorientierte Kirchenmusik sein kann, zeigt Sergej Rachmaninoff in seinem „Großen Abend- und Morgenlob“. Hier knüpft er an die Traditionen der russisch-orthodoxen Kirchenmusik an, schreibt eine Musik, in der man den Weihrauch zu riechen meint, eine Musik mit goldglänzenden Harmonien und Klängen mit Heiligenschein.

Dieses Werk hatte Jacobi-Kantor Stefan Kordes für ein Benefizkonzert zugunsten der Renovierung der Ott-Orgel in der Jacobikirche ausgesucht. Der Publikumszuspruch am Sonnabend zeigte, dass seine Wahl richtig war.

Sehr emotional legte Kordes



Emotional, dynamisch und bewegend: die Sänger der Kantorei Jacobi unter Leitung von Stefan Kordes.

Heller

dieses Werk an, achtete auf große dynamische Beweglichkeit von sanftem Pianissimo bis hin zu kraftvollen Forteklängen, wobei ihm die Choristen sehr aufmerksam folgten und sich überdies erfolgreich bemühten, den altslawischen Text dieser fromm-inbrünstigen Gesänge klar zu artikulie-

ren. Schöne Soli steuerten zwei Choristen bei, die Altistin Edda Lüdeke und der Bariton Christian Neofotistos.

Dementsprechend bewegend war die Aufführung, zu Herzen gehend, harmonisch und anrührend. Wobei nicht verschwiegen sei, dass die spezifischen Schwierigkeiten des

Singens ohne instrumentale Begleitung immer wieder zutage traten. Wenn die musikalische Spannung ein wenig nachließ, war dies am leichten Absinken der Tonhöhen wahrzunehmen – bisweilen war schon der Beginn nach den vorgegebenen Einsatztönen deutlich tiefer. Das störte

hin und wieder die Reinheit der Harmonien.

Doch dies konnte den Gesamteindruck nur stellenweise trüben. Am Schluss klatschten die Zuhörer ausgiebig Beifall und erhielten zum Dank zwei Zugaben: die Wiederholung des sechsten und des achten Satzes.